

5. Geschwisterliebe.

Paul und Esther Müller hatten Doktor Otterman seit Jahren als einen Freund der Armen und Hilfsbedürftigen gekannt; dennoch waren sie nicht wenig überrascht, als er eines Tages zu ihnen kam und sagte:

„Ich und meine Frau haben die kleine Temsa Bangarin recht lieb gewonnen, und wenn Sie nichts dagegen haben, will ich das Kind gern zu mir nehmen und für sie sorgen.“

„Wir sind zwar alt“, erwiderte Frau Müller, „und wir wissen nicht, ob wir nicht auch bald abgerufen werden; aber wir behalten die Kleine mit Freuden, wenn sie bei uns bleiben will.“

Als die Sache Temsa zur Entscheidung vorgelegt wurde, schlang sie die Arme um Frau Müllers Hals und weinte, sagte aber schließlich:

„Sie sind alle sehr lieb und freundlich mit mir; ich glaube aber doch, ich wäre glücklicher, wo der kleine Gustav ist, weil er mich so sehr an mein verlorenes Brüderchen erinnert.“

Doktor Otterman bewohnte ein schönes Haus in einer der vornehmsten Straßen der Stadt. Sein Heim war mit allem ausgestattet, was das Herz wünschen konnte. Die Übersiedlung aus dem Häuschen eines verhältnismäßig einfachen Mannes in die Wohnung eines der angesehensten Männer der Gegend bedeutete für Temsa natürlich eine große Veränderung. Aber sie war längst keine Fremde mehr dort und fühlte